

Zivilreligion und öffentliche Theologie

Wolfgang Vögele: Zivilreligion in der Bundesrepublik Deutschland (Öffentliche Theologie, Band 5) 480 Seiten, kt., DM 98.

Die intensive Debatte der letzten 15 Jahre um das Konzept der »Civil Religion« brachte neben Kontroversen um die normativen Gehalte der Theorie und Erkenntnissen über die Probleme des

Verhältnisses von Theorie und beobachteten Phänomenen insbesondere die Erkenntnis, daß der Begriff »Zivilreligion«, je schärfer er gefaßt wird, desto weniger imstande ist zu erfassen, worum er eigentlich gebildet worden war. Das hat einige Autoren dazu veranlaßt, von der Verwendung des Begriffs Abstand zu nehmen, ohne daß freilich die

verhandelten Probleme geklärt worden wären. Die umfangreiche Dissertation von W. Vögele nimmt die Diskussion um die »Zivilreligion« noch einmal auf, um das Konzept – trotz aller Schwierigkeiten – als Verhältnisbestimmung von Politik und Religion nutzbar zu machen. Der Autor will »zivilreligiöse Phänomene in der politischen Kultur der Bundesrepublik Deutschland, ihre Verarbeitung in sozialwissenschaftlicher, theologischer und anderer Theoriebildung« analysieren, sowie im Projekt einer öffentlichen Theologie Kriterien zur theologischen Beurteilung zivilreligiöser Phänomene bereitzustellen versuchen (11). Vögele wählt einen empirischen Einstieg: In einem ersten Kapitel werden Politikerreden aus der Zeit der Vereinigung Deutschlands auf zivilreligiöse Elemente untersucht und dabei bestimmte Themen und Motive isoliert (z. B. Freiheit, Menschenwürde, Verantwortung, Schöpfung). Um die Wahrnehmung nicht nur auf die Perspektive des Politikers zu beschränken, wählt Vögele im Anschluß daran zwei kirchliche Dokumente aus, um sie im Blick auf das Thema zu untersuchen: die Demokratiedenkschrift der EKD und die Erklärung »Gott ist ein Freund des Lebens«.

In einem zweiten Kapitel stellt der Autor mit *Hermann Lübbes* »politischer Religionsphilosophie« die seiner Meinung nach angemessenste Theorie der Zivilreligion vor. Dabei unternimmt der Autor eine systematische Rekonstruktion der Theorie im Zusammenhang mit Lübbes politischer Philosophie, seiner Geschichtsauffassung und seiner Religionstheorie.

Im dritten Kapitel erörtert Vögele die Diskussion um die Zivilreligion in Deutschland. Hier werden sowohl die theoretischen (Begriffsdefinitionen, Verhältnis von deskriptiven und normativen Elementen etc.) als auch die empirischen Probleme beleuchtet, welche die Diskussion zu Tage gefördert hat. Unter anderem werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Zivilreligion und Verfassungspatriotismus untersucht. Ein besonders interessanter Abschnitt ist dabei eine Untersuchung zu den »Gottes-Klauseln« der Verfassungen in »alten« und »neuen« deutschen Ländern. Die Rezeption auch juristischer Texte zu diesem Problem sei besonders hervorgehoben.

Als Aufgaben der Kirchen angesichts der Zivilreligion werden vier Punkte genannt: 1. die Zivilreligion zur Kenntnis zu nehmen, 2. eine eigene öffentliche Theologie zu entwickeln, durch die sich

3. auch Grenzen zur Zivilreligion bestimmen ließen und 4. die Religionsfreiheit auch als Zivilreligionsfreiheit zu verstehen (322ff.).

Eine Zusammenfassung des bisherigen Ertrags der Arbeit findet sich (für eilige Leser) am Schluß dieses Kapitels (S. 333–339). Eine Zwischenbetrachtung ist sodann dem Vergleich einer bundesdeutschen Zivilreligion mit der »Civil Religion« in den USA gewidmet. Unter dem Stichwort »theologische Kritik« verhandelt der Autor im vierten Kapitel vier gegenwärtige Entwürfe zum Verhältnis von Staat, Gesellschaft und Kirchen. Es handelt sich um die Arbeiten *Trutz Rendtorffs*, *Eilert Hermé*, *Wolfgang Hubers* und *Ernst-Wolfgang Böckenfördes*. Den Schluß bildet eine Auswertung der Ergebnisse. Vögele plädiert dafür, das Konzept der Zivilreligion im Rahmen einer »öffentlichen Theologie« fruchtbar zu machen. Öffentliche Theologie meint dabei »die Reflexion des Wirkens und der Wirkungen des Christentums in die Öffentlichkeiten der Gesellschaft hinein« (S. 421). Dazu gehört, der konstruktiven Rezeption zivilreligiöser Phänomene den Vorrang vor Appellen zu einer Revitalisierung kirchlicher Autorität zu geben. Gegenüber früheren Entwürfen einer politischen Theologie strebt Vögele die Überwindung aller Konfrontationen an.

Was der Autor selbst als Desiderat der Forschung angibt, ist eine Untersuchung auch der Rituale einer Zivilreligion, die eine Beschränkung auf die »Reden« der Zivilreligion ergänzen müßte. Dies konnte im Rahmen der Arbeit nicht auch noch geleistet werden. Es wäre jedoch unter dem Stichwort einer »öffentlichen Theologie« auch deshalb wünschenswert, weil damit über den im traditionellen Sinne politischen Kontext hinaus auch die öffentliche Kultur in den Blick der Theologie käme. Davon abgesehen gibt der Autor einen umfassenden Überblick zum Phänomen der Zivilreligion in Deutschland (womit nun ein Pendant zu Rolf Schieders »Civil Religion«, Gütersloh 1987, vorliegt, das die amerikanische Situation beschreibt). Zahlreiche Angaben zum eigenen Vorgehen erleichtern dem Leser den Weg durch das verworrene Gebiet, das auszuleuchten der Autor den Mut hatte. An einem Punkt partizipiert die Arbeit allerdings an den Problemen des Konzepts der Zivilreligion. Die weitgefaßte Definition der Zivilreligion als der religiösen Gehalte des politischen Diskurses (18), nimmt der Autor bereits durch die Auswahl seiner Quellen zurück, ohne

dies explizit zu machen. Da Vögele Politikerreden nach Äußerungen absucht, die dem Sprachspiel des (kirchlichen) Christentums entnommen sind, kann das Ergebnis nicht anders ausfallen, als daß die Zivilreligion in Deutschland christlich geprägt sei (zum Beispiel 321). Man kann ja durchaus Gründe für eine solche Sichtweise angeben, aber man verstellt sich damit den Blick auf möglicherweise vorhandene andere Phänomene, die der Autor zwar erwähnt, die aber keinen Platz in seinem Konzept finden (etwa die Umbettung Friedrich II.). Eine wichtige Beobachtung, die der Begriff Zivilreligion erfassen sollte, war doch gerade, daß auch solche Phänomene gesellschaftlicher Wirklichkeit religiösen Charakter tragen, die nicht Elemente der christlichen Normaldogmatik sind.

Vögele entzieht sich durch seine differenzierte Darstellung philosophischer und theologischer Positionen manch alter Frontstellungen und Vor-

urteile hinsichtlich des Verhältnisses von Religion und Politik. Ebenso widerlegt er den Vorwurf, zivilreligiöse Theoriebildung sei neokonservativ.

Mit seinem Plädoyer für eine positive Rezeption des Konzeptes der »Zivilreligion« im Rahmen einer »öffentlichen Theologie« leistet der Autor einen wichtigen Beitrag zur gegenwärtigen Diskussion um die Rolle der Kirche in der bundesrepublikanischen Gesellschaft. Angesichts des Eintretens vieler Theologen gerade aus den neuen Bundesländern für einen Rückzug der Kirche aus öffentlichen Belangen sind die dargestellten Zusammenhänge auch ein Beleg dafür, daß eine Übertragung von Erfahrungen aus dem real existiert habenden Sozialismus auf bundesrepublikanische Verhältnisse kontraproduktiv ist.

Christian Schwarke, München